

OSTERLICHT – LICHT DER WELT

Am Anfang dieser Woche haben wir die Osterkerzen angezündet, seitdem zeigen sie uns immer wieder neu das Licht der Auferstehung, das Licht des Lebens. Sie erinnern uns an Jesus Christus, den Auferstandenen, der von sich gesagt hat: *Ich bin das Licht der Welt. Wer an mich glaubt, wird nicht im Dunkeln tappen, sondern hat Licht zum Leben.*

Auf dieses Licht dürfen wir schauen, jetzt in der Osterzeit; und jetzt, wo viele sich im Dunkel von Angst, Einsamkeit, Existenzsorgen, Konflikten, Überanstrengung fühlen. Gerade darin sind wir eingeladen, auf das Licht zu sehen. Wir wünschen uns ja Lichtzeichen, Hoffungszeichen, Lebenszeichen. Die Osterkerze ist eines davon. Wir müssen das Licht für unser Leben nicht selber hervorbringen. Wir dürfen es bei Gott, bei Jesus Christus suchen – und finden. Es gibt uns Orientierung, Mut, Halt, Freude, Kraft.

Wo wir uns mehr Licht wünschen, können wir es vielleicht machen wie die Sonnenblumen. Sie wenden sich immer dem vorhandenen Licht zu. So können auch wir auf das Licht sehen, was da ist, statt auf das Dunkel zu starren, uns damit zu beschäftigen, darüber zu reden. Leicht ist das nicht, denn das Dunkel scheint oft präsenter, wichtiger, stärker zu sein als das Helle. Und es darf auch nicht totgeschwiegen oder kleingeredet werden – aber eben auch nicht großgemacht. Es ist immer wieder neu meine Entscheidung, ob ich mich davon bestimmen lasse – oder ob ich mich wieder dem Licht-vollen, dem Licht Gottes, dem Licht der Auferstehung zuwende. Das kostet Energie, aber nicht mehr Kraft als es verbraucht „im Dunkel herumzutappen“. Natürlich lese oder höre ich täglich aktuelle Nachrichten aus der Welt. Doch ich sehe darauf, mich nicht zu viel damit zu beschäftigen, sondern mich der Osterbotschaft zuzuwenden: Jesus Christus ist auferstanden! Gott schenkt Leben! Gott schenkt es auch uns – jetzt und hier. Da sind die Frühlingssonne, das wachsende Grün, die aufblühenden Sträucher, Bäume und Blumen; da sind die Evangelien mit der Osterbotschaft, die Osterkantaten von Bach; da sind Menschen, die an mich denken und für mich beten; da sind zahllose Menschen um uns herum, die für andere sorgen, sie pflegen und trösten. In alldem finde ich Leben, finde ich Liebe, finde ich Gott. In alldem sehe ich das Licht der Welt. Es leuchtet für uns Menschen, auch in den dunkelsten Stunden und Zeiten noch. Und das Licht für die Welt strahlt aus Menschen, die füreinander da sind, die sich zuwinken, die eine Nachricht oder einen Brief schreiben, die telefonieren oder einen Gruß vor eine Tür stellen, die eine Osterkerze anzünden und beten.

Denn das Licht der Welt will weiterleuchten durch uns, in unsere Welt und ihre Dunkelheiten hinein. Jesus sagt zu uns: *Ihr seid das Licht der Welt. Lasst euer Licht leuchten!* Wir können selber Licht sein: indem wir hinweisen auf vorhandene Lichtblicke, auf Lichtzeichen in unserer Welt, indem wir einladen ins Licht des Auferstandenen, ins Licht Gottes. So verstehe ich Jesus, wenn er sagt: *Stellt euer Licht nicht unter den Scheffel, sondern setzt es auf einen Leuchter, damit andere es sehen und Gott danken.*

Wir wissen, wieviel Licht von einer einzelnen Kerze ausstrahlt, wenn sie angezündet wird. Da bleibt kein Raum mehr für das Dunkel. Es wird durch das Licht ausgefüllt. Wenn Jesus sagt. *Ihr seid das Licht der Welt*, dann ist das kein Imperativ: ihr müsst, oder ihr sollt... Es ist ein Indikativ, eine ermutigende, stärkende, frohmachende Botschaft. Wir dürfen Gottes und unser Licht in dieser Welt zeigen, denn wir sind als Töchter und Söhne Gottes ja Kinder des Lichtes.

Pfarrerin Dorothee Fleischhack, Kirchspiel Dresden Neustadt